



MAJA GRONINGER,
Stellv. Chefredakteurin

Quatsch mit Soße

Was rät Herr Knigge beim Essen mit Kindern? Unsere Autorin weiß nur: Schnell sollte man sein – und nicht zimperlich

ILLUSTRATION HENNIE HAWORTH ■ FOTO NELE MARTENSEN

IM ALLGEMEINEN ist Essen etwas Schönes. Alle sitzen um einen Tisch, ganz zwanglos entwickelt sich eine Konversation, man genießt liebevoll zubereitete Lebensmittel und versorgt seinen Körper nebenbei mit den notwendigen Nährstoffen. Im Speziellen – speziell bei uns und speziell, seit wir zu dritt sind – ist Ernährung harte Arbeit und ruhiges, gesittetes Speisen ein Jahrhundertwitz.

Was früher Löffeln war, ist heute Schaufeln, und vorsichtiges Kosten gibt es schon lange nicht mehr. Besser, man haut sich den Bauch voll, bevor wieder ein Stuhl umkippt – oder das Frühstücksei unter der Decke hängt. Es ist laut und wuselig, und ständig steht jemand auf, lässt etwas fallen oder rennt einfach mal drei Runden um den Tisch. Wenn mein Mann und ich etwas haben möchten, das sich nicht in unmittelbarer Reichweite befindet, fragen wir gar nicht erst umständlich danach. Wir langen einfach rüber, ganz egal ob die Butterdose am Ellenbogen hängen bleibt – oder wir bellen kurze Befehle wie „Milch!“ oder „Sa-halz!“.

Willkommen bei Familie Ferkel. Wir sind wandelnde Biotonnen. Wir essen Wurstpelle, Brotkanten, ausgelutschte Weintrauben. Wir stippen den Joghurt mit den Fingern vom

Fußboden auf. Eklig? Nein, praktisch! Bevor das Essen,

das unsere kleine Tochter verschmägt, an den Wänden oder im Teppich klebt, beseitigen wir es: schnell, ganz natürlich und endgültig. Was sie nicht mag, gibt sie uns. Vor Kurzem verzehrte mein Mann auf diese Art und Weise ein Stück Knetgummi. Er hatte nicht darauf geachtet, was ihm da in die Hand gelegt wurde, sondern es sich einfach wie üblich in den Mund gesteckt. Und gekaut.

Leider verselbstständigen sich manche Angewohnheiten, und schlimm wird es dann, wenn die Verrohung auch außerhalb der eigenen vier Wände offen zutage tritt. Letztens starrte mich eine Kollegin ganz entgeistert an: Wir saßen erst fünf Minuten in der Kantine, sie aß noch – und mein Teller war schon ratz-kahl leer. Ohne es zu merken, hatte ich mir die ganze Portion Spaghetti bolognese reingestopft. Ob ich die Nudeln dabei überhaupt aufgedreht oder die am heimischen Esstisch entwickelte Schaufeltechnik angewandt hatte, weiß ich nicht – es hätten auch Schnürsenkel sein können. Mein auf effiziente Kalorienzufuhr gepoltes Mutterhirn hatte nur den üblichen Befehl gesendet: Schnell rein damit!

Neulich hatte ich einen Traum: Es ist Abendbrotzeit, und am Esstisch tobt der ganz normale Wahnsinn. Doch da, wo ich bin, herrscht himmlische Ruhe. Ab und zu mache ich „Wuff!“, dann hebt sich das Tisch-tuch und man reicht mir einen Wurstzipfel. Den ich gaaanz laaangsam kaue.

Wir sind wandelnde Biotonnen

